

Mit Gewaltkonflikten umgehen lernen

Bei „Kampfesspiele“ haben Sozialarbeiter geübt, auf aggressives Verhalten zu reagieren.

Von Erdinc Özcan-Schulz

Wenn Jungs raufen, muss das nicht immer schlimm sein. Oft gehört eine körperliche Auseinandersetzung zum Aufwachen dazu. Damit umzugehen, haben 14 Schulsozialarbeiter bei einer Weiterbildung „Kampfesspiele“ gelernt.

An elf Terminen haben die acht Männer und sechs Frauen alles über die Mischung aus Kampf und Spiel gelernt, um so einen positiven Umgang mit Kraft und Aggression zu erreichen. Dabei haben sie sich auch mit der Bedeutung von männlicher Präsenz für Jungen auseinandergesetzt. Zudem haben sie Methoden reflektiert, mit Konflikten umzugehen und in der Gewaltprävention aktiv zu werden.

Die Weiterbildung wurde vom Bildungsinstitut „Kraftprotz“ durchgeführt. Im Vordergrund stand Fairness und der konstruktive Umgang mit körperlichen Auseinandersetzungen und männlicher Kraft. Die Teilnehmer sollten lernen, aggressives Verhalten in positive Bahnen zu lenken.

Für viele waren die Methoden von Sozialpädagoge und Gendertrainer Josef Riederle neu: „Ich habe viel über mich und meine Kompetenzen erfahren“, erklärt Tanja Gelbach (37), die ihren Muskelkater gerne in Kauf nahm. Die Sozialarbeiter mussten bei der



Peter Hebeisen überreicht Katrin Fuhrmeister das Zertifikat.

Foto: Gerhard Bartsch

Fortbildung selbst aktiv mitmachen.

„Das funktionierte tatsächlich. Da war plötzlich nichts mit rangeln, schlagen und ähnlichem.“

Kevin Betting, Sozialarbeiter

„Ich sah mich bisher nicht fähig, speziell eine AG für Jungs anzubieten“, sagte Katrin Fuhrmeister (26). Nun will sie an der Grundschule Markomannenstraße Kurse anbieten.

Bereits gute Erfahrungen hat Kevin Betting (27) mit den erlernten Methoden an der Grundschule Marienstraße gemacht. „Das funktionierte tatsächlich. Da war plötzlich nichts mit rangeln, schlagen und Ähnlichem“, berichtete er von seinen Erlebnissen mit zwölf Jungen. Als er dasselbe Projekt allerdings mit einer gemischten Gruppe versuchte, scheiterte er kläglich. „Da haben die Jungs wieder ihre Gefühle blockiert“.

Elke Stapff von der Koordinationsstelle für Schulsozialarbeit ist zufrieden mit der Fort-

bildung: „Das Schöne ist, dass sich Sozialarbeiter aus acht Trägervereinen angemeldet haben. Das war ein Zertifizierungslehrgang, der sich wirklich gelohnt hat“, sagt sie. Sie wünscht sich, dass die Zertifizierten zu Multiplikatoren werden und an ihren Schulen, Ogas, Kindergärten und auch Vereinen neue AGs anbieten. „Die Herausforderungen an Schulen haben zugenommen, Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Bestandteil geworden, um Schule, Eltern und Kindern zu unterstützen und zu entlasten“, betont sie.

WZ 02.03.16